

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Drucker und Druckereien. Bezugspreise: Bei der Post kosten die „W. N.“ 2.- Poststellen seit das Jahr . . monatl. 22.— Mit. abgestattet 21.— Mit. abgestattet ebenjedoc wie bei der Post. Bei der Post befreit . . 18.— überstellt 24.— Fällung ins Land. Abonnement 1.— Mit. — Die Verleger der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Geschäftserklärung mit 500 Mark gegen tödlichen Anfall bei der Kölnerberger Lebensversicherungsbank in Kölnerberg versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Herausf.: 5915 und 5916.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Baden: Bellingen: Die 50 mm breite Stofflampe über deren Raum: Mit. 2.— Mit. 4.— Mit. 21.— 100.— 100. Im Reklameteil: Die 50 mm breite Stofflampe Mit. 2.— Mit. 10.— Mit. 41.— bis 1000. Manchmal bei Wiederaufnahmen ohne Legende und Zeitangabe aufzuhängen und Hintergrundstoffen nach Farbe. — Bei unveränderten Wiederaufnahmen durch Klasse und bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachdruck gestattet.

Großes Wochenende von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 145

Dienstag, den 27. Juni 1922.

37. Jahrgang

Auf den Spuren der Mörder.

Verhaftungen in Helsingfors.

Helsingfors, 27. Juni. Auf Antrag der deutschen Gesandtschaft hat die Polizei in Helsingfors auf dem gelben hier eingelauenen Dampfer "Älviken" drei unter dem Verdacht der Beteiligung am Mord an Walter Rathenau stehende Personen festgenommen, die sich für englische Matrosen ausgaben, die nach Viborg unterwegs seien. Die Untersuchung dauert fort.

Berlin, 27. Juni. Der Chef der Berliner Sicherheitspolizei, Oberregierungsrat Dr. Weiß, erklärte in einer Unterredung, die Nachforschungen nach den Mörtern Rathenau seien bis in die kleinsten Einzelheiten organisiert. Im Laufe des gestrigen Tages seien in Berlin mehrere wichtige Verhaftungen vorgenommen worden. Die Hauptaufgabe der Polizei bestehe in der Durchsuchung der zahlreichen Droschken, die Rathenau besonders in den letzten Wochen erhalten habe. Die Versuche, die Verfasser dieser Schriften zu ermitteln, nähmen außerordentlich viel Zeit in Anspruch. Dr. Weiß erklärt, es hätten in Berlin auch bei politischen Organisationen, insbesondere bei antisemitischen Verbänden, Haussuchungen stattgefunden. Es sei sehr wichtiges Material beschlagnahmt worden. In den Räumen der Organisation "Röhrbach" in Wannsee bei Berlin seien ebenfalls wichtige Papiere beschlagnahmt worden.

Wie der "Berl. Lokal-Anzeiger" berichtet, ist bei den Haussuchungen umfangreiches Material aufgefunden worden, das dingerige enthält, die vermutlich auf die Spur der Mörder führen. Die Spur solle auf deutsch-völkische Verhüllungen hindeuten.

Laut "Lokal-Anzeiger" hat gestern auch im Büro des Landesverbandes Berlin der Deutsch-Nationalen Volkspartei eine Haussuchung stattgefunden.

Oberregierungsrat Dr. Weiß macht ferner unserem Mitarbeiter interessante Mitteilungen über gestern erfolgte Verhaftungen. So wurde gestern der Begründer und Vorsitzende des "Bundes gegen die Überhebung des Judentums", ein gewisser Müller-Hausen verhaftet, eine Person, mit der sich die politische Polizei schon seit langer Zeit beschäftigt. Noch interessanter ist die Wiederentdeckung des Studenten S. I. S. Dieser Student hätte bekanntlich kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Mordanschlags auf Rathenau in das Reichstaggebäude verschafft und dem Abg. Helfferich einen Vorberichtstrahl mit einer schwarz-weiss-roten Schleife, die die Aufschrift enthielt: "Dem Retter der deutschen Ehre" überreicht. S. I. S. war zunächst von der Polizeiabteilung des Reichstagsgebäudes verhaftet, später aber vom Polizeipräsidium wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Gestern ermittelten Beamte schwer belastendes Material über S. I. S. So erfuhr man, daß S. I. S. sehr intim mit Erhart befunden sein soll. Darauf wurden die Beamten, die mit S. I. S. Beobachtung betraut waren und davon Kenntnis hatten, daß dieser im Büro der Deutsch-Nationalen Volkspartei weilte, beauftragt, S. I. S. sofort wieder in Haft zu nehmen.

Oberleutnant Tilliesen u. Kapitänleutnant Hoffmann.

An der Reichstagssitzung am Sonntag machte der Abg. Weiß Mitteilung, daß der in Frankfurt wohnhafte Bruder des Ermordeten Mörders Tilliesen, Oberleutnant Tilliesen, versucht habe, Rathenau zu dingeln. In die Angelegenheit ist auch der mehrfach genannte Kapitänleutnant Hoffmann verwickelt. Beide Personen sind verhaftet worden, da sie dringend verdächtig sind, zu den Attentaten des letzten Jahres in Beziehungen zu stehen.

Berlin, 27. Juni. In der Verhaftung Karl Tilliesen sagte Dr. Weiß, daß dieser nicht erst auf die Rede Weiß hin, sondern ausdrücklich schwer belastendem Material, das der politischen Polizei zugegangen war, festgenommen worden sei. Es haben sich verschiedene Zeugen gemeldet, die Tilliesen am Montag in Berlin gesehen haben wollten. Als bei Tilliesen der Verdacht der Täterschaft ausgetaut war, wurde für diesen sofort telegraphisch die Grenze gesperrt und außerdem sämliche Städte und Ortschaften in der Umgebung von Flensburg, wohin Tilliesen Spur führte, benachrichtigt. Es gelang dann auch, ihn in Flensburg zu verhaften. Seitdem steht Tilliesen nun mehrere Beamte der Berliner politischen Polizei nach Flensburg begeben, um ihn nach Berlin zu bringen. Tilliensens Vernehmung wird von entscheidender Bedeutung für die weiteren Nachforschungen sein. Man wird nun zunächst Tilliesen dem Oberstaatsanwalt, der bekanntlich eine genaue Beschreibung des Täters abgegeben hat, gegenüberstellen und schon diese Konfrontierung wird zeigen, ob Tilliesen einer der Täter ist. Durch die Aussagen des Oberstaatsanwalts werden Sachverständige bereit sein, feststellen können, daß die Täter in einem Opelautomobil und zwar in einem älteren größeren und kräftigen Tourenwagen gefahren sind. Es werden nun bei allen Garagebetrieben über einen solchen Wagen Vermittelungen angestellt. Zum Schlusse sagte Dr. Weiß noch, daß sehr viele Polizeimessen im Gange seien, über die er aber zu Augenblick noch nichts sagen könne.

München, 28. Juni. Von der Polizeidirektion München wird uns auf Anfrage bestätigt, daß Kapitänleutnant Hoffmann aus Gründen eines Hosteswels wegen Verdachts der Beteiligung an der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau verhaftet worden ist. Die Erhebungen in München werden fortgesetzt.

Deutschlands Trauer.

Die Beisetzungsfestfeier.

Berlin, 27. Juni. Gestern nachmittag 8 Uhr versammelte sich die Reichsregierung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten in einem Ministerrat. In diesem Ministerrat wurden auch die einzelnen Vereinbarungen der heutigen Beisetzungsfestfeier für Dr. Walter Rathenau getroffen. Um 12 Uhr begannen die Feierlichkeiten mit einer Trauergottesdienst im Reichstag. Am Sarge wird als erster der Reichspräsident das Wort ergreifen. Nach ihm wird als Vertreter des Reichstages der Vizepräsident Dr. Bell eine Ansprache halten. Die Trauerrede wird von dem demokratischen Pfarrer Korell als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei gehalten. Während der Sarg über die große Freitreppe zum Königspalast hin-

über getragen wird, wird eine Kompanie der Reichswehr, die am Reichstagsdenkmal Aufstellung nimmt, die militärischen Ehren erweisen. Gleichzeitig spielt eine Kapelle der Reichswehr. Abordnungen der Reichswehr werden der Feier bewohnen. Der Sarg wird abends nach dem Grabgräbnis der Familie in Oberhausen wieder überführt, wo die Beisetzung in Anwesenheit nur der nächsten Verwandten erfolgt.

Alle Räder stehen 5 Minuten still.

Berlin, 28. Juni. (Wolf.) Amtlich. Wegen der am 27. Juni, 12 Uhr mittags, stattfindenden Trauerfeier für den ermordeten Reichsminister Rathenau wird zur andachtsvollen Belebung der Anteilnahme der Reichsbahn Punkt 12 Uhr mittags auf fünf Minuten der gesamte Zugverkehr auf allen Stationen und Strecken stillgelegt. Die Angabe von anders lautenden Zeiten für diese Stilllegung ist ungültig. Die mit den Reichsbahnen ausgestatteten Amtsgebäude schließen am 27. Juni auf Holzman.

In Wiesbaden.

Als Kundgebung der Trauer und als Demonstration gegen das Verbrechen an Rathenau und die Anschläge gegen die Republik veranstalten das Gewerkschaftsbüro Wiesbaden, der Ma-Bund und die sozialdemokratische Partei heute nachmittag um 8 Uhr vor dem Kurhaus eine

Öffentliche Versammlung.

Die auf einem roten Blatt gestern verbreiteten 5 Punkte sind — wie und die Sozialdemokratische Partei mittelt — ohne ihre Zustimmung verbreitet worden.

Die Forderungen der SPD sind im Gegensatz zu dem am Montag verbreiteten Blatt:

1. Sicherung der Republik und der Arbeiterrichte gegen jeden reaktionären Angriff durch Sanierung der Regierungsstellen und öffentlichen Ämter, einschließlich der Richterstellen von denjenigen, die nicht rücksichtlos auf dem Boden der Republik stehen.

2. Alle Beamten in Reich, Staat und Gemeinde haben sofort einen Eid auf die Republik zu leisten.

3. Ablösung des Reichswehrministers Geßler. Entlassung sämlicher Offiziere und Mannschaften, die durch ihr Verhalten in der letzten Zeit bewiesen haben, daß sie ihre Aufgabe nicht im Sinne der Republik erfüllen. Umgestaltung der Reichswehr zur republikanischen Volkswehr.

4. Im Falle der Ablehnung der Getreideumlage Auflösung des Reichstages und sofortige Neuwahl.

Die sozialdemokratische Partei erklärt ihren entschlossenen Willen, auch mit ihrem Leben, für die Verteidigung der Grundrechte des Volkes in der Republik einzutreten.

Die Konzerte im Kurhaus, sowie am Kochbrunnen sollen heute aus.

Kundgebung der Deutschnationalen.

Berlin, 27. Juni. Der Vorsitz der Deutschnationalen Volkspartei erläutert eine Kundgebung an die Parteimitglieder, in der die Behauptung zurückgewiesen wird, daß die Partei für den Nord an Rathenau verantwortlich sei.

In der Erklärung heißt es: Mit Verbündeten und Verbündeten habe die Deutschnationalen Partei nichts gemein.

Die Kundgebung verlangt von der Regierung, daß sie die Deutschnationalen Volkspartei und die in ihr vereinigten Wähler und Wählerinnen gegen verlogene Behauptungen und Verleumdungen in Schutz nimmt.

Allgemeine Anteilnahme.

Berlin, 27. Juni. Aufdrücklich der Ermordung Rathenau haben sämliche Chöre der fremden diplomatischen Vertretungen sowohl dem Reichskanzler, wie dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Daniel, teils mündlich, teils schriftlich, ihr Beileid ausgesprochen.

Auch die Presse aller Länder hat unter Würdigung der Bedeutung Rathenau ihrem Abschluß über das Verbrechen Ausdruck gegeben.

Lloyd George,

der bereits am Sonntag eine Gedächtnisrede auf Rathenau hielt, hat an den Reichskanzler folgende Trauerbotschaft übermitteln lassen:

„Mit diesem Gedanken habe ich die Nachricht von dem Tode Dr. Rathenau erhalten und ich möchte meinem Abschluß vor dem entzücklichen Verbrechen Ausdruck geben, durch welches das deutsche Volk eines seiner ausgezeichneten Vertreter beraubt worden ist. Die ganze Welt muß Männer ehren zollen, die, wie er es tat, im Dienste des Volkes ihres Staates den Schatten des Hasses trocken. Neben mir steht Sie bitte seiner Familie mein liebstes Mitglied. Deutschland verlieren in ihm einen hervorragenden Mann, dessen Geist alle bewundern. Ich erinnere mich der Zeit, die ich mit ihm in Genua verbracht, und der Sympathien, die er eingeschürtte. Ich bitte Sie, das tiefsinnige Beileid einzutunnehmen, das die britische Regierung und ich mit lebhaftem Anteilnahme übermitteln.“

Die englische Presse nimmt den Nord und die durch ihr beispielsetzte politische Lage zum Anlaß, Frankreich daran zu erinnern, daß es Zeit sei, sich endlich mit den gemäßigten Elementen in Deutschland zu versöhnen. Wenn diese Frage aufgehoben würde, schreiben u. a. die "Daily News", würde nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa die Folgen zu tragen haben.

Der italienische Ministerpräsident

und der italienische Minister des Auswärtigen haben in herzlichen Telegrammen ihre Anteilnahme ausgesprochen, in der italienischen Kammer sprachen de Facto und die Führer der Parteien ihr Beileid aus.

Aus dem Leben Rathenau.



Walter Rathenau wurde am 20. September 1867 in Berlin geboren, war also zur Zeit des Attentats 55 Jahre alt. Sein Vater war der verstorbene Begründer der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (A. G. G.). Vater Emil Rathenau, der im Jahre 1882 die erste elektrische Glühlampe in Berlin installierte. Nach Abschluß seiner Gymnasialbildung studierte Walter Rathenau in Berlin und Straßburg Physik und Chemie, Mathematik und Philosophie und später in München Maschinenbau und praktische Chemie. Diese Studien schloß Walter Rathenau mit dem Doktor-Examen ab. Seine industrielle Praxis begann er als technischer Beamter einer Aluminiumgesellschaft in der Schweiz. Die Verwertung einer Reihe von Patenten für elektromechanische Verfahren betrieb er in den Jahren 1893 bis 1899, als Leiter der "Elektrochemischen Werke" in Bitterfeld, für die er große Anlagen in Bitterfeld und Rheinfelden, in Polen und Frankreich baute. 1900 trat er in die A. G. G. ein und wurde Vorsitzender der Abteilung für den Bau von Zentralstationen. Als sein Vater, Emil Rathenau, im Jahre 1915 starb, wurde er Präsident der A. G. G. Walter Rathenau trat außer zur Industrie auch zur Weltweit in enge Beziehungen und wurde 1902 Mitglied des Direktoriums der Berliner Handelsgesellschaft.

Mit staatlichen Aufgaben besetzte sich Rathenau am ersten Mal in den Jahren 1907/1908, als er mit Staatssekretär Dernburg zusammen unsere Kolonien bereiste. Rathenau ist der Verfasser der amtlichen Berichte über diese Reisen. Als der Krieg ausbrach, erkannte er sofort die große Bedeutung der Frage der Rohstoffbeschaffung und trat an das Kriegsministerium mit dem Antrag heran, eine Rohstoff-Abteilung beim Kriegsministerium zu schaffen. Seinem Rat wurde gefolgt und Rathenau an die Spitze dieser neuen Abteilung gestellt, die sich in kurzer Zeit gewaltig ausdehnte und über vierhundert Beamte umfaßte. Nach achtmonatiger Tätigkeit schied Rathenau aus, da die Frage der Rohstoffbeschaffung auf absehbare Zeit gelöst war. — Auch auf dem Gebiete der sozialen Wirtschaftsphilosophie ist Rathenau durch die Verfassung zahlreicher gesetzrechter, in flüssigem Stil geschriebener Werke hervorgetreten. Benannt seien: "Impressionen", "Reflexionen", "Der Krieg der Zeit", "Die Mechanik des Geldes" und "Vor kommenden Dingen". Seine Ansichten über die Sozialisierungfrage hat Rathenau als Mitglied der Sozialisierungskommission durch Verfassung eines eigenen Gutachtens im Jahre 1920 niedergelegt. In diesem Gutachten trat Walter Rathenau für eine Vergesellschaftung des Kohlenbergbaus ein, die allmählich in einem Zeitraum von dreißig Jahren vollzogen werden sollte. Am Mai 1921 wurde Walter Rathenau zum Wiederaufbauminister, im Februar 1922 zum Minister für auswärtige Angelegenheiten berufen.

Ein merkwürdiger franz. Plan.

Deutscher Aufbau — außerhalb des zerstörten Gebietes.

Paris, 27. Juni. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Le Troquer, hat der Presse die Mitteilung gemacht, daß er in vollem Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Poincaré seit Beginn des Jahres einen Plan ausarbeite, um mit deutschen Arbeitern und deutschem Material außerhalb der ehemaligen Kampfzone große öffentliche Arbeiten ausführen zu lassen. Als solche Arbeiten bezeichnet der Minister Aufregulierungen, den Bau von großen elektrischen Eisenbahnlinien, den Bau von Eisenbahnen selbst, Eisenbahnen und Schifffahrt innerer Wasserstraßen. In Bayern handelt es sich um ein Programm, das die Summe von 18½ Milliarden Francs erreichen würde, worin allerdings etwa sechs Milliarden eingeschlossen seien an dem, was Deutschland nicht liefern könnte. Nach § 19 Annex 2 sei die Möglichkeit der Verwendung deutscher Arbeiter und deutscher Materialien für alle Arbeiten vorgesehen, die alliierte und assoziierte Regierungen zur Entwicklung ihres industriellen und wirtschaftlichen Lebens ausführen lassen könnten, wenn die Reparationskommission ihre Genehmigung ertheilt habe. Man habe also das Recht, so erklärte Minister Le Troquer, außerhalb der betreuten Gebiete von Deutschland Arbeiter zu verlangen, die Einsätze bräuchten, die dem öffentlichen Schatz zugelassen, also Arbeiten, auf Grund deren man Anteilen erlangen könnte, deren Kapital oder Gültigkeit in erster Linie zur Wiederherstellung der vermissten Gebiete verwendet werden würden.

Der Fürst von Monaco †.

Paris, 27. Juni. Der Fürst von Monaco, der vor einiger Zeit in Paris operiert wurde, ist gestern nachmittag um 5 Uhr gestorben.

Dollar kurs heute 10 Uhr: 347.—

Die rheinischen Beamten in Wiesbaden.

Die außergewöhnliche Bedeutung, die der Tagung der rheinischen Beamten nicht nur für die Beamten selbst, sondern der gesamten politischen und wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber zufügt, tritt in den nachfolgenden Ausführungen klar hervor. Die Verhandlungen beweisen erneut, welcher gesunde staatsbürglerische Sinn, welche tiefe Erkenntnis für die Notwendigkeiten und Bedürfnisse der schweren Zeit in den Führern unserer Beamtenchaft lebendig ist. Wir werden auch über die weiteren Verhandlungen ausführlich berichten.

1. Tag.

Am Montagmorgen begannen im großen Kinotheater die Verhandlungen des 3. rheinischen Beamtenags, zu dem eine große Anzahl Beamten der Reichs- und Staatsbehörden erschienen waren. Von den Ortskartellen waren 800 Vertreter anwesend, ferner die Vertreter von 44 Kreiskartellen.

Begrüßung.

Als Vorsitzender des rheinischen Beamtenbundes begrüßte die ameisende Herr Postinspektor Hartig-Köln. Er führte aus, daß aus allen Teilen des besetzten Gebietes, aus allen Gauen unseres Vaterlandes die Beamten zahlreich herbeigeeilt sind, um sich über die Stimmen des Rheinlands und seiner besonderen Verhältnisse zu unterrichten. Diese gemeinsame Arbeit müsse dazu beitragen, die besonderen Wünsche des besetzten Gebietes voll und ganz zu würdigen. Aus diesem Wunsche seien auch die Regierungsvertreter und Mitglieder der Parlamente gebeten worden, an der Tagung teilzunehmen. Die gewaltigen Sitzungen der letzten Zeit seien auch nicht spurlos an der rheinischen Beamtenchaft vorübergegangen. Auf Einzelheiten könne zwar nicht eingegangen werden, doch sei einiges hervorzuheben:

Der Streik der Eisenbahner

wurde vom Redner als ein nationales Unglück bezeichnet, doch sei durch die zu langsam arbeitende Besoldungspolitik eine beispiellose Empörung in allen Beamtenkreisen hervorgerufen worden. Der Streik sei daher menschlich erklärlich. Daß es gelungen sei, den Streik im besetzten Gebiet zu verhindern, sei der Beamtenchaft als besonderes Verdienst anzuerkennen. Die vielen und besonders harren Maßregelungen anlässlich des Streiks hätten erheblich gewirkt, und es werde erwartet, daß die Regierung den Bogen nicht überspannen und Milde im weiteren Umfang walten lasse. Der Redner ging sodann auf verschiedene Einzelheiten der Besoldung ein, wie Belebungszulage, Überlebenszulage u. a. Ganz besondere Teuerungsverhältnisse aber herrschten

im besetzten Gebiet.

Ebenso hart aber sei der sozialistische Druck, von dem Aufruhrende sich keinen Begriff machen könnten. Diese aber hätten auch zu einem besonders festen Zusammenhang geführt. In den besetzten und angrenzenden Gebieten seien 140 000 Beamte in 800 Ortskartellen vereinigt, dem Landesverband gehörten auch der Reichsbund höherer Beamten und der Deutsche Richterverein an. In den weiteren Ausführungen wurde dem Deutschen Beamtenbund Treue versprochen, die jedoch auch er halten müsse. Durch seine Politik dürfe die Arbeit im besetzten Gebiet nicht erschwert werden, denn es gelte,

im besetzten Gebiet unabdingt zusammenzubleiben.

Treue wurde gelobt der Reichsverfassung. Jeder Versuch, sie auf ungewöhnliche Weise zu beseitigen, werde belästigt. Zwischen den Behörden und den Beamten müsse gerade im besetzten Gebiet eine besondere Vertrauensverhältnisse bestehen, denn es könnten Fälle eintreten, in denen sich die Behörden unabdingt auf die Beamtenchaft stützen müßten, in denen die Beamtenchaft aber nur der Organisation folge. Zum Schluß gab der Redner folgendem

Trennungsbasis

Wir Rheinländer sind treue Deutsche, das starke Band eines gemeinsamen nationalen Empfindens verbindet uns mit dem übrigen Deutschland. Wir stehen in alter Freundschaft, in rheinischer Treue zum Ganzen, und spotten der ohnmächtigen Bemühungen des kleinen verächtlichen Hauseins jener, die da glauben, uns von unserem Vaterland mit Versprechungen und Lügen aller Art losreihen zu können. Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze! Treue um Treue!

Diesen Worten folgte ein ungeheuerer Beifallsturm, der durch den Saal erbraute.

Im Namen des Ortskartells Wiesbaden sprach sodann Herr Stadtverordneter Monseleit Worte der Begrüßung. Von den Vertretern der verschiedenen Behörden sprachen Ministerialrat Daniels vom Reichsamt des Innern. Er gab der Hoffnung Ausdruck auf ein gesundes Verhältnis zwischen Beamten und Behörden sowie auf eine bessere Zukunft.

Der Vertreter des Reichskommissars Ministerialrat Dr. Klausen betonte die Schwierigkeiten der Beamten im besetzten Gebiet und bat, alles Einigende, namentlich die Liebe zum deutschen Vaterland zu betonen, mit dem der Beamte steht und falle.

Als Vertreter der Stadt Wiesbaden gab Bürgermeister Travers seine freude Ausdruck, daß gerade Wiesbaden als Ort der Versammlung gewählt worden war. Nach ihm sprach der Bundesvorsitzende Flügel seinen Dank aus für die Einladung zum 3. rheinischen Beamtenag. Der Bundesleitung sei die schwierige Stellung der rheinischen Beamten bekannt. Sie würdigte diese und tue ihr möglichstes im Beamtenbund, um die Erfüllung der Wünsche der rheinischen Beamten zu erreichen. Sodann gab er seinem Abtheil vor dem

Mord an Rathenau

In folgenden Worten Ausdruck:

Wir alle stehen unter dem Eindruck der entsetzlichen Mordtat, die in unserer Reichshauptstadt geschehen ist, und der einer unserer besten und stolzesten Staatsmänner zum Opfer fiel. Voller Abscheu wenden wir uns ab von dieser Blutat, denn wir wissen: „Wer dem Volk, in dem Staat staatlicher Ideen der Menschenmord regiert, in dem an die Stelle der Rechtsidie die brutale Macht tritt.“ Wir wissen nicht, was uns aus dieser Drachenaat erwachsen wird, das Eine aber wissen wir: Die im Deutschen Beamtenbund zusammengeschlossene deutsche Beamtenchaft wird sich gegen jeden Versuch, die Höhe und Ordnung zu stören, mit aller Entschiedenheit wehren. Und sollte gar versucht werden, die Verfassung unseres Deutschen Reiches, der wir deutschen Beamten Treue geschworen haben, gewaltsam zu brechen oder zu verleihen, so wird der deutsche Beamtenbund einem solchen Versuch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegen treten. Dieses feierliche Gelöbnis bei der ersten Gelegenheit, die sich mir bot, namens des Beamtenbundes öffentlich auszusprechen, war mit ernstestem Bedürfnis.“ Großer Beifall folgte diesen Worten des Bundesvorsitzenden. Im Namen der hiesigen Regierung und in Vertretung des Regierungspräsidenten von Düsseldorf sprach sodann Oberregierungsrat v. Needen, als Vertreter des Reichspostministers Postrat Bleck, ferner der stellvertretende Vorsitzende des bayerischen Beamtenbundes, Regierungsrat Wagner vom Reichsvermögensamt, Oberpostdirektor Steinhausen von der Oberpostdirektion Wiesbaden, der Vertreter des süddeutschen Landesverbandes Waltermann, sowie ein Mitglied der Eisenbahndirektion Mainz. Für die Reichstagsfraktion der demokratischen

Partei, deren Mitglieder am Erscheinen verhindert waren, sprach Bankrat Ehlermann.

Von Mitgliedern politischer Parteien waren erschienen Landtagsabgeordneter Baumhof (Zentrum), Landtagsabgeordneter v. Gottschalk (Demokrat) und von der Deutschen Volkspartei Schulrat Schwartz Haupt, dessen Worte über die wirtschaftliche Not täuschen Eindruck machten und der mit seiner Schilderung der Pflichten und Vorzüge der Beamten sehr bestimmt verfallen erntete.

Die Verfassungstreue der rhein. Beamten.

Am Schlusse der Ausführungen des Herrn Flügel wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der 3. rheinische Beamtenag in Wiesbaden gibt seiner treuen Erklärung Ausdruck über die feige Mordtat, welche in Berlin an dem Reichsminister Dr. Rathenau verübt wurde.

Die rheinische Beamtenchaft sieht geschlossen hinter der Verfassungsmäßigen Regierung und wird jeden Versuch, diese Verfassung gewaltsam zu beseitigen, sei es, von welcher Seite es auch geschehen möge, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln zu vereiteln wissen.

Nachdem die allgemeine Begrüßung zu Ende war, ergriß der Bundesvorsitzende Flügel

das Wort über

das Programm des Deutschen Beamtenbundes.

Man bezeichne es als sein Programm, so führte er aus, aber es seien nur Ideen, die schon lange in der Beamtenchaft lebendig gewesen. Er wolle heute nur die wichtigsten Grundgedanken herausöhnen:

Der Deutsche Beamtenbund sei parteipolitisch neutral gegenüber allen Parteien. Daher sei allen Parteien mit gleicher Objektivität zu begegnen. Die Partei treue, der Beruf einige. Die politischen Berufsorganisationen gerieten mehr und mehr in Abhängigkeit der politischen Parteien. Nur die unabhängige Organisation könne die Belange ihrer Mitglieder frei und unabhängig vertreten.

Der Deutsche Beamtenbund sei sodann vertikal aufgebaut. Dies wäre aus dem Grunde nötig, um allen Schichten mit gleicher Objektivität zu begegnen. Es sollten durch sie

alle Klassengegenseitigkeit befeitigt werden.

Es habe eine Zeit gegeben, da waren Mauern aufgerichtet zwischen unteren, mittleren und oberen Beamten, auch jetzt seien sie noch nicht beseitigt, aber wenigstens im Beamtenbund sollten sie nicht austreten. Denn Arbeit sei ein werteschaffendes Moment und sie sollte geleistet werden ohne Rücksicht darauf, wer sie leiste. Im Deutschen Beamtenbund gebe es keine oberen, mittleren und unteren Beamten, daher werde die horizontale Gliederung abgelehnt.

Der Deutsche Beamtenbund sei ferner eine Gewerkschaft. Von dem hohen sozialen Gehalt dieses Begriffs hätten viele keine Ahnung. Kein vollständig vertraglicher Vertrag seien die Beamten Arbeitnehmer, daher müssten die Formen soweit als nötig von den anderen Wirtschaftsverbänden übernommen werden. Allerdings sei ein großer Unterschied, denn der Beamte wäre Arbeiter am ganzen Volk, keines privatwirtschaftlichen Kongress. Die Interessen der Beamten würden vertreten von den wirtschaftlichen Verbänden sowohl, als auch von den Parlamenten. Der größte Unterschied zwischen den übrigen Arbeitnehmern und den Beamten aber liege

in der Stellung zum Streik.

Der Streik wäre keine Rechtsfrage, sondern eine Maßfrage. Es sei keine Waffe, mit der man leichtfertig überall spielen könne, wie es so oft geschehe, daher könne er es nicht gutheißen, daß in der letzten Zeit soviel über den Beamtenstreik gesprochen wurde. Schweigen darüber wäre besser gewesen. Solange der Staat seine Pflicht gegen die Beamten tue, sei eine Gefahr des Streiks ausgeschlossen. Was nun den Gewerkschaftsgeist betreffe, so wäre er nicht neu; auch in den früheren Verbänden sei manches davon lebendig gewesen. Denn was sei dieser Geist? Gewerkschaftliche Disziplin. Sie könne nicht von oben befohlen werden. Sie müsse man erwidern, sodass die Minorität der Mehrheit sich unterwerfe. Ohne diesen Gehorram gebe ein Verband zu gründe. Den gewerkschaftlichen Führern müsse Verantwortung entgegengebracht werden, wenn sie einmal gewählt seien. Gewerkschaftsgeist verträgt Kritik, aber sie sollte nicht nur negativ sein, sondern müsse auch aufzubauen verstehen. Nur eine solche positive Kritik könne wirkliche Werte schaffen. Gewerkschaftsgeist verlangt aber auch Solidarität. Nur werde diese oft missbräuchlich verwendet. Doch vor der Solidarität stehe die Disziplin. Ein Einzelner dürfe nicht versuchen, eine ganze Gruppe zu terrorisieren. Auf Solidarität habe einer erst dann Anspruch, wenn er vorher Disziplin gewahrt habe. Gewerkschaftsgeist verlangt former Ortswillen. Ein Anschluß an eine politische Gewerkschaft sei daher unmöglich, weil dadurch die Freiheit verloren gehe. An einer gemischten Organisation werde stets die Arbeiterschaft in der Mehrheit sein. Über den Inhalt: der

Gewerkschaftsordnungen

sei folgendes zu sagen:

Gefordert werden müsse die Unabhängigkeit der Beamten. Erhaltung der durch die Verfassung gewohnten wohlerworbenen Rechte sei erste Bedingung. Was diese Rechte bedeuten, lasse sich erst in vollem Umfang ermessen, wenn sie einmal verloren gingen. Gefordert werden müsse ferner ein zeitgemäßes Beamtenrecht. Was die Laufbahn der Beamten betrifft, so sollten die Tüchtigen aufsteigen, aber das könnten nicht alle sein, sondern eben nur die Tüchtigen. Es dürfe nicht verlangt werden, daß einer weiter aufsteige, als seine Kräfte reichen. Über Beamtenwirtschaft und -besoldung sei zu sagen, daß die Entschädigung der Lohn sein müsse für Leistung. Der verormte Staat aber könne diese Konsequenzen nicht vollständig ziehen. Auf jeden Fall aber sollte im Staat keiner hungern, wo soviel noch schlemmt, müsse jeder soviel haben, daß er leben könne.

Die Sicherung des Existenzminimums sei das wichtigste Besoldungsproblem des Beamtenbundes.

Die Beamtenwirtschaft sei ein Teil der großen Wirtschaftsprobleme. Doch solle es kein Streiten über Dogmenfragen geben, keine theoretischen Ränkespielen. Dieses Programm dürfe aber kein Schwindgegenstand sein, um dem man nichts zu verändern wage, sondern ein zielhafter Führer. Zum Geist des Programms, wenn es erst fertig sei, solle jeder sich durchdringen lassen, nicht aber am Buchstaben leben, denn dieser ist

Langandauernder Beifall folgte dieser klaren zielhaften Rede.

Es folgte sogleich der zweite Vortrag. Herr Eisenbahnsuperintendent Klein-Münster i. W. sprach über

Gewerkschaftspolitik und Beamte.

Im Novembertag habe ein großer Umbenennungsprozeß stattgefunden. Man fühle instinktiv die Notwendigkeit engster Zusammenhänge. Die Parole der Beamtengewerkschaften wurde als Erklärung betrachtet. Aus der bisherigen Entwicklung habe sich die Notwendigkeit dieser Organisation immer wieder ergeben. Leider sei die Gewerkschaftsidee noch nicht vollständig durchgeführt. Was sei unter Gewerkschaftspolitik zu verstehen? Ziel und

Ziel sei gemeinschaftlicher Kampf um wirtschaftliche Erfolge. Darin seien alle wirtschaftlichen Wünsche miteinhalten. Bei jeder Besoldungsforderung seien daher diese als Rechtsforderungen zu erheben. Durch die systematische Umgestaltung des alten Besoldungsrechts habe man schweres Unrecht erlitten. Die Beamten waren eben noch nicht genügend gewerkschaftlich organisiert. Heute sei mancher Beamte am Staat schuldig geworden, weil der Staat an ihm schuldig wurde. Mancher gehe noch einem Nebenerwerb nach, weil er müsse. Die Besoldungsforderung sei heute so brennend, daß das ganze Volk sich mit ihr beschäftigen müsse. Die Demokratifizierung der Verfassung müsse

die Mitbestimmung der Beamten

mit sich bringen. Eine Verschleppungstatistik müsse beim Beamten-tätigkeitsfeststellungsrecht festgestellt werden. Darin sehe das Mitbestimmungsrecht der Beamten.

Der Redner kommt dann auf die wirtschaftlichen Rüte der Beamten zu sprechen. Hier müsse die Förderung erhoben werden, das Beamtengehalt von der Bruttowertschätzung unabhängig gemacht werden. Das sei sehr schwer, vielleicht unmöglich, aber wenigstens müsse dafür gesorgt werden, daß sie in den ungeheuren Preisen nicht verschwinden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Konsumen bei der Preissetzung mitzusprechen hätten. Landwirtschaft, Industrie und Handel gegenüber müsse der Wille zur Lebenserhaltung zum Ausdruck gebracht werden. Zudem sei der Beamte immer noch nicht stark genug, um sich allein behaupten zu können. Beamtengehälften wären daher nötig. Wo aber könne man diese finden? Das sei eine sehr helle Frage. Vorhanden seien sie in den Armen der übrigen Arbeitnehmer. Allerdings dürfe dabei die Sonderart des Arbeitsrechts nicht verkannt werden. Doch müsse möglichst das Gemeinsame betont werden. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, gehöre die Organisation

mit allen anderen Arbeitnehmern in eine Front.

Bei richtigen Abmachungen wäre ein Zusammensehen wohl möglich. Die Possibilität der Beamten müsse endgültig vorbei sein. Logischerweise müsse der Beamte sich auch mit den politischen Gewaltinhabern abgeben, doch solle dies nur im Rahmen der von der Verfassung gezogenen Grenzen geschehen. Der Beamtenführer aber muß sich vor einer reinen parteipolitischen Einstellung hüten.

Zum Schlus wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Kampf möglichst vermieden werde, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Kampf in einer friedlichen Arbeitsgemeinschaft zusammenkommen. Solange der Volksfriede aber noch nicht vorhanden sei, es nötig, sich einzustellen auf die Gedanken der Gewerkschaft.

Auch dieser Redner lohnte für seine Ausführungen starker Beifall. Es wurde sodann in die Mittagspause eingetreten.

In der Nachmittagsßitzung setzte zunächst eine kurze Erörterung über verschiedene Angelegenheiten ein. Dann erhielt Herr Telegraphensekretär Rauch-Grefeld das Wort zu seinem Vortrag über

die Orts- und Kreiskartelle als Träger des Bundesgedankens.

Er streifte zunächst die Gründung des Beamtenbundes, der endlich eine Zusammenfassung der zahllosen Sonderorganisationen gebracht habe. Dadurch sei eine Entstehung größerer Einflusses möglich. Der Beamtenbund habe die Beamten einheitlich zusammenzufassen. Daneben aber habe sich doch das Bedürfnis herausgestellt, die Beamten auch örtlich zusammen zu bringen. Das war nötig, da die Gegenläufe in bezug auf Besoldungsklassen, Verbände, Betriebsanträge u. a. sehr groß waren. Diese Gegensätze auszugleichen, sei die Aufgabe der Orts- und Kreiskartelle. Ein reiches Feld der Arbeit wäre für sie vorhanden, z. B. auf dem Gebiet kultureller Fragen, der Sozial- und Kommunalpolitik. Diese Aufgaben aber könnten nur gelöst werden in Verbindung mit dem Zentralverband. Von den Fachgewerkschaften werde gewünscht, daß die Ortskartelle sich nur mit örtlichen Fragen beschäftigen. Auf diesem Gebiet hätten sich diese bei der Ortskommuneinheit große Verdienste erworben. Aber die Ortskartelle müssten sich noch mit mehr als nur örtlichen Fragen beschäftigen, denn die Fachgewerkschaften reihen zur Förderung des Einheitsgedankens nicht aus, sie hätten zuviel Sonderinteressen. Die Orts- und Kreiskartelle seien der starke Ort des Einheitsgedankens.

Auf diese sehr heftig aufgenommene Rede folgte der Vortrag von Gymnasiallehrer Jakob-Rheinbach über die

Landbeamtenfrage.

Er verbreitete sich zunächst über die Auseinandersetzung der Landbeamten in der Besoldung gegenüber den Beamten in den Städten und forderte zur Hilfe auf in den Hochgewerkschaften. Dem Vorstand des Beamtenbundes mache er den Vorwurf, sich nicht genügend um diese Frage gekümmert zu haben. Sodann gab er einen Überblick über den Stand und die Bewegung der Landbeamtenbewegung und gab der Forderung auf Besetzung des Ortsklassenunrechts Ausdruck. Den Großarbeiter warf er vor, daß bei vielen die kollegiale Besetzung fehle. Sie wollten keine Gleichstellung. An Hand eines statistischen Materialmaterials wurden offensichtliche Ungerechtigkeiten in der Ortsklasseneinteilung nachgewiesen. Die Verhältnisse zwischen Stadt und Land lagen heute so, daß ein Unterschied in der Bezahlung nicht mehr gemacht werden dürfe. Weiter gab er der Forderung Ausdruck, daß die Landbeamten bei den Wahlen stärker berücksichtigt würden.

Am Schlus der Rede wurde folgendes Telegramm verlesen, das von der Bundesleitung an den Vorsitzenden des Beamtenbundes, Herrn Flügel, eingetragen war und das mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen wurde:

Die Bundesleitung hat dem Reichskanzler telegraphiert: Anlässlich der Ernennung des Reichsministers Dr. Rathenau ist der Deutsche Beamtenbund seiner treuen Empörung über das erneute verachtenswürdige Verbrechen an einem leitenden Staatsmann Ausdruck. Der Deutsche Beamtenbund sieht sich hinter der Reichsregierung und wird sie in allen zum Schutze der Republik notwendigen Maßnahmen aufs entschlossene und kräftige Weise unterstützen. Deener hat die Bundesleitung die angeklagten Organisationen erinnert, sich in weitgehender Weise an den Kundgebungen zum Schutze der Republik zu beteiligen.

Es schloß sich sodann an den Vortrag eine lebhafte Aussprache an, welche die Erörterung der Landbeamten

zeigte. Namentlich die Her

Aus dem Reiche der Frau.

Das Neueste von der Mode.

Süderel und Hölzerarbeit in neuer Verwendung am Sommerkleid. Zu der reichen Fülle mannigfaltig geschnitterter Stoffe für Sommerkleider, in feinen, satten, geschmackvollen Farben, wird auch wieder sehr viel einfacherer Stoff getragen werden. Neben den immer beliebten Weiß-, Stroh-, Citronen- und Schweselgelb, verschiedenes zart grüngrüne und blaublaue Töne. Not vom zarten Lachs bis zum kräftigen Grau- und Grauertot. Viele von der feinsten Hölzerfarbe bis zum kräftigen rötländischen Grün und natürlich die außerordentliche Abstufung aller blauen Töne bis zum tiefsten Lützenblau. An diesen einfarbigen Sommerkleidern wird wieder außerordentlich viel Süderel der verschiedenen Techniken verwendet. Entweder ist es sattelartig der obere Teil des Kleidens, das mit geschmückt, oder im Gegentheil dazu er breite Gürtel vorn aufsteigend etwas verbreitert, oder das Kleidchen nur farbig verziert, am Hals- und unterem Rande wie der Kermel und der Rock reich damit geschmückt. Blatt- und Kreuzsüderel, Kastanien- und Rosensüderel, handgewebte Hobelsäume, eingesetzte Sohlenmotive und eine farbige Hölzerarbeit wetteifern miteinander, das moderne Sommerkleid wirkungsvoll zu schmücken. Namentlich die Hölzerarbeit bringt ganz neuartige Effekte auf damlichen Gewebe hervor. Zum Beispiel in Sternenform und stark kontrastierender Farbe, blau-rot, hell-grün oder grün-violett miteinander abwechselnd, durch weiße Filzstäbchen miteinander zu Enden verflochten und natürlich diese noch durch schweres Pifofos umrandet, wirkt die Hölzerarbeit namentlich als Zwischenstück bei Karlem Seinen. Rins, gebleichtem Ressel vorzüglich, gleichwohl ob sie senkrechtes aufsteigend den Rock in gleichmäßigen Zwischenräumen garniert oder über ein bis zweimal als Ringsbesatz handbreit über den Saum umgeht. Der gleiche Einsatz, mit stark verkleinerten Sternen gearbeitet, ist dann einfach dem weiten Graden- oder Pappeadrittel angefügt, wenn dieser nicht aus dürrinem Schleierstoff besteht, der dann wie der Halsausschnitt eine Pifofomündung erhält. Jedenfalls kann ein vorzügliches Kleid mit diesen selbstgearbeiteten, farbigen Einlagen völlig modegerecht gehalten werden, und für diese noch fördernde, an sich sehr kunslose Arbeit, an der nur die Hölzerausführung gewünscht, findet sicher wohl auch die kost beschäftigte Haus- wie Berufsfrau noch ein Maßestindchen.

Eva Marie.

Was der Hausarzt sagt.

Gurken und Gurkensaft als Heil- und Schönheitsmittel. Nur wenigen Hausfrauen ist bekannt, daß die Gurke, die auf dem som-

merlichen Soisessetzel eine große Rolle spielt, eine bedeutende heilsame Wirkung besitzt. Noch weniger wird sie aber als Schönheitsmittel geschätzt und gewertet. Die alte Volksmedizin schreibt namentlich dem Gurkenkraut eine besondere Heilkraft zu, sollte er doch verdauungsfördernd „die innerliche Hitze der Leber, Lungen und Nieren mildern und föhlen und in Siebern den Durst löschen und darmtreibend wirken“. Ebenso galt es ihr der frisch ausgebreite Soß als vorzügliches Mittel gegen Schwindsucht. Aber auch die moderne Heilkunde weiß den diätischen Wert der Gurkenkästen bei chronischen Zuständen und Lungenleiden zu lädt und die resultierende Wirkung des Soates und seinen süßen Geschmacks auf den Auswurf entsprechend zu würdigen. Zu diesem Zwecke wird Morawens auf nüchternem Magen, eine Stunde nach dem Frühstück oder abends vor dem Schlafengehen eine kleine Tasse voll frisch ausgesetzte und verflüssigte Gurkensoße trinken. — Daß der Gurkensaft aber auch hohe kosmetische Eigenschaften besitzt, war schon den alten Griechen und Römern bekannt, die ihn bei ihrer ausgebildeten Schönheitspflege viel verwendeten. Bekannt ist doch, daß die damit eingetauchte Haut weiß und glänzend wurde und selbst Haarschäfte und lachende Flecken davon ähnlich beeinflußt wurden. Bei der Gewinnung des Soates darf der soeben gesetzte oder abgeschnitten Gurke oder feines Salat und die konservernde Wirkung des Soates aufheben. Will man den Gurkenkraut konservieren, so muß der frisch ausgesetzte Soß sofort aufgefroren werden, und nachdem er erstarrt und abgefroren hat, wird die klare Flüssigkeit vorsichtig abgeschöpft und ihr zur Konserverierung etwas konzentrierte Karbolsäure hinzugefügt. Diese Gurkensaft soll so schwefelhaltig Brennen der Augen und leiden während der heißen Sommermonate, von Zeit zu Zeit wiederholte, vorzeitliche vordeugende Dienste.

Schmerzende Augen bei sonnig-heiligem Wetter. Dieses Leid, an dem besonders Angsthunde, nervöse Personen vielfach leiden, wird durch kleine Aufzehrlosen gelindert und zwar darum, daß man einen Tee-Kuß von Denschel zwei Teelöffel voll auf einhalb Liter Wasser herstellt und ein in die obengenannte Flüssigkeit achtzig Minuten lang die schmerzenden Augen legt. Diese Aufzehrlosen dreimal täglich gemacht, heiligt schon nach kurzer Zeit so schwefelhaltig Brennen der Augen und leiden während der heißen Sommermonate, von Zeit zu Zeit wiederholte, vorzeitliche vordeugende Dienste.

Für Hand und Küche.

Keine welche Schleier- und Sohlenklößen wieder aufzutrocknen. Diese gern getrockneten dünnen Kleidungsstücke der Frauenseite sind leider nur kurze Zeit ein Schmuck ihrer Trägerin, wenn sie nicht sorgsam aufzutrocknen werden. Sie bedürfen nämlich einer

leichten Vorheizung, um den erwünschten „Stand“ zu bekommen, ohne den sie beim Trocknen immer leicht unsauber aussehen. Diesen darf man ihnen aber nicht durch Kleiderleim oder Stärke verschaffen, sondern sollte sie nach dem Umbrocken und leichtem Ausdrücken in warmem Wasserlaster (1 Löffel auf 5 Liter Wasser) mehrmals in flarem Wasser, brühe sie leicht aus und appretiere sie dann mit einer Mischung von 2 Gr. Gummitragant und 2 Gr. weiter, außen gleichmäßig und glatt mit Siegellack, der auf dem heißen Wasser aufschlägt und mit dem letzten Wasserlaster mischt. Gut ausge trocknet, müssen dann die Klößen von neuem eingekreist, in ein Tuch gewickelt und noch einer Stunde abgelegt werden, um tatsächlich wie neu zu erscheinen.

Schabkalt entwordene Geklöppel und Wasserkümele rasch abzubüscheln. Man erhitze die schabhalde Stelle recht stark über einer Kerze, Gas- oder Spiritusklimmele und bestreiche sie von innen und außen gleichmäßig und glatt mit Siegellack, der auf dem heißen Metall sehr rasch schmilzt. Dieser widersteht der Röste ganz vorzüglich und kann natürlich, wenn er durch starke Staub abgeblättert ist, rasch wieder auf gleiche Weise erneut werden.

Brühselzschoten Kaffee im Sommer Kundenlang unverändert im Geschmack zu erhalten. Man fertigt sich in gleicher Form, wie den Deckel einer runden Kaffeekanne, aus einer Pappe Scheibe und ebenso dem Rande von 3—5 Centimeter Höhe einen doppelseitigen Unterleiter mit ebenfallen angesetztem Rande an, stellt die Kaffeekanne mit dem fertig bereiteten, durchgossenen Kaffee hinzu und bedekt sie mit einer Kaffeekanne, die am besten eine zehn bis zwölfjährige Ware aus gerührtem u. grünlich weißerseitigem Papier als Polster erhielt. Man muß diese natürlich mit dem unteren Rande fest zwischen Kanne und Unterleiter einschließen, wenn der frischgekochte Kaffee noch nach 3—4 Stunden unverändert im Geschmack genossen werden soll.

Spätzlettsalat als Abendgericht. Eine Scheibe in Würfel geschnittener Spätzle wird mit einer eierrohen, feinspirkello geschnittenen Zwiebel hellgelb gebraten, zwei Pfund in Scheiben geschnittene rohe Kartoffeln dazu gegeben, miteinander recht schön braun angeröstet, eine grobe Petersilie einbedeckt. Würste in $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser aufgekocht, darüber gegeben, Peper, Salz und gewie ter Kümmel nach Geschmack beigemischt, damit langsam weich abdampft und das sehr kräftig schmeckende Gericht mit saurer Gurke, Kürbis oder Senfkörnern gereicht.

Süddutsche Zwiebeluppe. 1 Zollsoße voll in Scheiben geschnittene Zwiebeln werden mit etwas Salz oder Soße hellbraun gebraten, dann in siedendes Wasser oder Fleischbrühe gesetzt, 20 Minuten gekocht, 3 Löffel voll seiner Brühe einzufüllen gelassen und darin aufgedampft und die Suppe mit Salz, Peper und etwas Sauerwürze abgeschmeckt.

5. Sobald bei mehreren der zu 3 und 4 genannten dasselben Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihe folge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinaufkommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Ein Fahrzeug darf aus der Reihe austreten, vorausfahrende überholen oder sich in die Reihe eindrängen.

6. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit möglichster Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

7. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die angehenden Vorstufen genau befolgt werden, da nur dadurch ein geordelter Verkehr von und nach dem Kennelat erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Polizeibeamten unveräußerlich Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erlassen der rechten Hand das Beide zum „Halten“ geben, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zu widerhandlungsmögen diese Bestimmungen werden auf Grund des § 80 der St. Pol. Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 300 R. an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 22. Juni 1922.

Der Polizei-Präsident: Krause.

Polizeiverordnung betreffend das Preishegeln.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. Sept. 1887 (Gesetz-Sammlung Seite 1529) sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Bandesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) und des § 1 des Reichsgeleitgesetzes vom 21. Dezember 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 1694) wird für den Stadtkreis Wiesbaden mit Zustimmung des Magistrats hiermit folgendes verordnet:

§ 1. Das Abhalten von öffentlichen Preisfesten, bei denen gegen Zahlung eines Entgelts die Berechtigung zur Teilnahme an dem Preisfest erworben wird, ist verboten.

§ 2. Als öffentliches Preisfestescheiben sind auch anzuführen Veranstaltungen, bei denen der Veranstalter zwar ein Verein ist, jedoch auch Nichtvereinsmitglieder gegen Entgelt (Einsatz) zum Mitfeiern eingeladen werden.

§ 3. Zu widerhandlungsmögen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 300 R. im Unvermögensfalle für je 100 R. mit 1 Tag Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 19. Juni 1922.

Der Polizei-Präsident: Krause.

Rambach. — Bekanntmachungen.

1. Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das ablaufende Belebungsjahr 1922 in voller Höhe, die Beiträge zur Landwirtschaft, Verbrauchergenossenschaft, sowie die Beiträge zur Landwirtschaftskammer werden an der Gemeindekasse erheben und zwar: Am Montag, den 26. Juni von 8 bis 12 Uhr vorm., sowie von 2 bis 5 Uhr nadm.; am Dienstag, den 27. Juni von 8 bis 12 Uhr vor mittags sowie von 2 bis 5 Uhr nadm.; am Mittwoch, den 28. Juni von 8 bis 12 Uhr vormittags.

2. Die zweite Hälfte des Postholzes ist bis spätestens 1. Juli ds. Jrs. zu bezahlen. Rund dem 1. Juli erfolgt die Einleitung der Arbeitsabrechnung sowie Berechnung von 5 Proz. Verzugssanctionen.

3. Die Reichseinkommensteuer für 1920 und 1921 ist innerhalb 8 Tagen an die bisch. Gewindeliste einzuzahlen. Eine schriftliche Meldung erfolgt nicht mehr und werden die noch rückständigen Beiträge durch Sonnenabrechnung erhoben. Durch etwaige Declarazioni, bei denen ein Standortsantrag bis zum vorgenannten Termin nicht vorliegt, haben ebenfalls die Sonnenabrechnung zu geräthen.

Gleichzeitig wird an die Befreiung der 1. und 2. R. Reichseinkommensteuer für 1922 zur Kenntnis gebracht.

4. Auf die meldepolizeilichen Bestimmungen wird hiermit hingewiesen, wonach sich Auslandshabende binnen 3 Tagen und vorübergehend auslandshabende binnen 24 Stunden anmelden haben.

Rambach, den 20. Juni 1922.

Der Bürgermeister: Schaefer.

Am 21. Juni verschied in Berlin der Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden

Se. Exzellenz Graf von Hulsen-Haeseler
Generalintendant der Königlichen Schauspiele.

In Verehrung und Dankbarkeit trauern die städtischen Körperschaften an der Bühre des Mannes, der mit selbstloser, schöpferischer Kunstbegeisterung lange Jahre Leiter des Königlichen Theaters unserer Stadt war und den Ruhm dieses Kunstinstitutes begründete.

Wiesbaden war ihm zur zweiten Heimat geworden, an der er mit grosser Liebe hing.

Wir wissen, dass die frohen und trüben Stunden unserer Stadt sein Herz treu und warm mitfühlte

Treue um Treue.

Ehre seinem Gedächtnis.

Für die städtischen Körperschaften
Travers, Bürgermeister.

1922

Verloren-Gefunden

Verloren
Schwarze Geldbörse mit Inhalt v. Friedrichstr.-Kirche-Ecke. Dem Finder wird in seinem Interesse nahegelegt, die Tasche nach Belohnung abzugeben. im Büro Reichsamt für Freundschaftsverträge 51. 2. 1922

Geöffnet
Beerdigungs-Instanzen

Friede u. Pietät

Woll Limbarth

8 Ellenbogenstraße 8

Mauerstraße 15.

Größtes Lager

in allen Arten

Holz- und

Metall-Sürgen

zu reellen Preisen.

Eig. Leichenwagen

und Krankwagen

Lieferant d. Vereins

f. Feuerbestattung u.

Beamten-Vereins.

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

1922

Aus der Stadt.

Georg von Hößens Beisehung.

Unter außerordentlich starker Beteiligung aus Kreisen der Künstlerschaft, der Theaterdirektoren und Intendanten, Schauspieler usw. fand Montag nachm. in Berlin die Beerdigung des früheren Generalintendanten der Hofbühnen, Grafen Hößens-Haeusers statt. Im Auftrag und im Namen der Stadt Wiesbaden legte Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Mitglied des Reichstags, einen Kranz an der Bahn des Verstorbenen nieder. Die am Kranz befestigte Schleife, in den Farben blau-orange, trug die Inschrift: "Die dankbare Stadt Wiesbaden ihrem Ehrenbürgern".

Da Herr von Hößen sich testamentarisch jede Ehrung verboten hatte, sprach am Grabe lediglich der Pfarrer, der eine kurze Gedächtnisrede hielt.

Abschiedsseliger in der Bergkirche. Wie bereits bekannt gegeben, legt am 1. Juli der seitherige Organist an der Bergkirche, C. Wald, sein Organistenamt, das er mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat, freiwillig nieder. Bei Gelegenheit seiner letzten Amtshandlung im Hauptgottesdienst am letzten Sonntag im Juni fand ihm zu Ehren ein "Abschiedsgottesdienst" in der Bergkirche statt. Pfarrer Grein würdigte die Verdienste des 82jährigen Herrn, der zusammen mit dem am 21. Mai verstorbene verdienstvollen Chorleiter K. Hofschein — beide 40 Jahre lang Hand in Hand gehend — viel für Erhebung und Pflege der musica sacra in der Kirche und Gemeinde getan hat, mit auerkennenden Worten in einer besonderen Ansprache nach der Predigt. Anflüssig doran gedachte Redner des entlassenen Karl Hofschein, dessen von ihm gegründeter und bis zu seinem Ende geleiteter Kirchchor zur Verschönerung der Seier betreut, geleitet von Lehrer i. R. Struck, als Abschieds- und Scheidegrüße. Herr Pfarrer Grein wünschte dem Organisten Wald — auch im Namen vieler — einen noch langen lebensfreien Lebenabend. Mit dem "Heilig" von Bonnianus, gemeinsam gesungen, und dem von Herrn Wald feierlich gespielten Orgelstück "Hosanna" aus Händels Messias schloß die exebende Abschieds- und Gedächtnisseliger Nachfolger des Organisten Wald wird der durch sein musikalisches Können bereits rühmlich bekannte Musikkritiker Röder von hier, der wiederholt bei Konzerten, z. B. in der Markt- und Lutherkirche, Proben seiner eminenten Leistungsfähigkeit an der Orgel gegeben hat. Dea Kirchchor leitet bis auf weiteres vorläufig Lehrer Struck.

Amerikaner als Gäste Wiesbadener Sänger. Auf Einladung hier weilender amerikanischer Sangesfreunde, die dem Sänger in Frankfurt a. M. besondere Gelegenheit hatten, veranstaltete der Onaritverein Wiesbaden am Freitag, den 23. d. Ms., im "Schwalbacher Hof" für seine Mitglieder einen Probeabend, der einen sehr erhebenden Verlauf nahm. Unter der Stabsführung seines bewährten Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Ufer in Höhle, brachte der Verein einige wohlbeglückte deutsche Volks- und Rheinlieder zum Vortrag. Sowohl die einzelnen, mit großer Hingabe vorgetragenen Chöre, als auch einige von hohem Kunstsinn und prächtigem Stimmmaterial zeugenden Solovorführungen der Herren Bürger (Tenor) und Beißlein (Bass) — Mitglieder des Quartettvereins — fanden bei den zahlreich erschienenen Zuhörern, insbesondere den Amerikanern, geisterte Aufnahme. Nach einer Ansprache des Vorstehenden des Vereins, des Herrn Michel, gaben die Amerikaner, denen es seit ihrer frühen Kindheit nicht mehr vergangen war, deutsche Worte und Lieder zu hören, ihrer großen Liebe zum deutschen Volkslied und Männergesang in ergreisenden Worten Ausdruck und legten als eine bleibende Erinnerung an die verlebten Stunden das Abzeichen des Vereins an. — Die Veranstaltung sand einen ihrem Verlauf entsprechenden stimmungsvollen Abschluß.

Nachprüfung der Hundeanmeldungen. Durch eine Nachprüfung ist festgestellt worden, daß im Stadtbezirk eine große Anzahl Hunde gehalten wird, die nicht zur Steuer angekommen sind. Nach den Bestimmungen der Hundesteuerordnung muß jeder, der einen Hund hält, gleichgültig, ob er Eigentümer des Hundes ist oder nicht, diesen binnen drei Wochen bei der zuständigen Stelle, Rathaus, Zimmer 8, anmelden. Neugeborene Hunde müssen spätestens, wenn sie zwei Monate alt geworden sind, angemeldet werden. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift muß die Abficht der Steuerhinterziehung angenommen werden und deshalb Bestrafung erfolgen. Die Geldstrafen für derartige Zu widerhandlungen sind jetzt recht empfindlich, nachdem durch neuere gesetzliche Vorschriften solche bis zur Höhe von 1000 M. zugelassen sind; nicht einzuhaltbare Geldstrafen werden in Haft umgewandelt. Zurzeit sind die Geldstrafen hier auf 75 M. für den ersten und 150 M. für jeden weiteren Hund festgesetzt. Je länger ein Hund ohne Anmeldung gehalten worden ist, desto höher kann die Strafe bemessen werden. Es liegt daher im drin-

Lesen Sie die

"Wiesbadener Neuesten Nachrichten", deren interessanter, übersichtlich geordneter Inhalt Ihren Beifall finden wird. Die "Bilder der Woche", "Der praktische Landwirt", die "Frauenzeitung" und der "Ratgeber" sind wertvolle Beilagen der "W. N. N.", auch ist jeder Bezieher mit 500.- Mk. völlig kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert. Der Bezugspreis der "W. N. N." darf noch immer als außerordentlich mäßig bezeichnet werden, sie sind eine der allerbilligsten deutschen Tageszeitungen. :: :: ::

genden Belange aller Hundehalter, die Anmeldungen vollständig und zeitig vorzunehmen. Die Nachprüfungen werden fortgesetzt.

Ein alter Erdenspilker. Durch das Entgegenkommen des Magistrats und der Fa. Dörrhoff u. Söhne ist in der Rheinstraße vor dem Neuen Museum ein hochinteressanter Granitblock aus dem Mosbacher Sand aufgestellt worden, der seine Wandertour aus dem Spessart hierher vor mehreren hunderttausend Jahren angetreten haben dürfte.

Deutsch-Amerikanische Kinderhilfe. Für die bedürftigen Kinder Central-Europas wurde in Chicago vom 5.—10. Dezember 1921 ein Bazar abgehalten. Von dem reichen Ettrug dieses Bazaars wurden auch dem Paulinenstift hier zur Förderung seiner Rot 10 Dollar übermittelt.

Allgemeine Ortskassenkasse. Im vorliegender Rüttner werden die Arbeitgeber aufgefordert, die durch Gesetz vom 8. d. M. in den Versicherungskreis einbezogenen Personen, wie Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in gehobener Stellung, Handlungsbüchsen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer, Erzieher und Schiffer, bis spätestens zum 7. Juli er zur Kasse anzumelden. Besonders ist daran aufmerksam zu machen, daß auch solche Versicherte angezählt sind, die einer Erbschaft bereits angehören, oder einer solchen noch beitreten wollen. Wer in der Zeit vom 8. Januar 22 bis heute wegen Überschreitens der Versicherungsgrenze von 40.000 M. aus der Ortskassenkasse ausgeschlossen ist, von dem Rechte der Weiterversicherung jedoch keinen Gebrauch gemacht hat, kann seine Zugehörigkeit zur Kasse wieder aufnehmen, wenn er eine diesbezügliche Erklärung bis spätestens zum 4. August er. bei der Kasse abgibt. Dies gilt nur in Fällen, in denen eine Versicherungspflicht jetzt nicht wieder eingetreten sein sollte. Durch Gesetz vom nämlichen Tage sind die Leistungen der Wochenhilfe erweitert worden. Als Beitrag zu den Kosten der Entbindung werden 250 M. statt 100 M. gesahlt, der Mindestbeitrag des tägl. Wochengeldes ist von 4.50 auf 6 M. das Stillgeld von 4.50 auf 8 M. täglich festgelegt. Bei der Familienwochenhilfe und der Wochentfürsorge beträgt das Wochengeld täglich 4.50 M. Entbindungsbeitrag und Stillgeld wie oben. Vorstehende Rendungen sind mit dem 25. d. M. in Kraft getreten. Die höheren Sätze für Wochenhilfe sind vom 25. d. M. ab für den Rest der Bezugzeit auch in solchen Fällen zu zahlen, in denen die Entbindung vor diesem Tage stattgefunden hat. Wochentfürsorge erhalten minderbehinderte Deutsche, die einen Anspruch auf sonstige Wochenhilfe nicht haben. Als minderbehindert gilt eine Wöchnerin, wenn ihr oder ihr und ihres Gemahls steuerpflichtiges Gesamtkommen in dem Jahre vor der Entbindung den Betrag von 15.000 M. nicht übersteigen hat. Der Antrag auf Gewährung der Wochenhilfe ist beim Versicherungsamt, Marktstraße 1, zu stellen.

Um die Zwangsabreise. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat zu dem Zwangsabreiseentwurf Stellung genommen und die Wünsche der Kaufmannschaft in einer Sitzung der Handelskammer unterbreitet.

Wochmärkte.

Wiesbadener Viehmarkt vom 26. Juni. Aufgetrieben waren 64 Rinder, nämlich 12 Ochsen, 4 Bullen und 47 Kühe und Färse, 72 Küller, 9 Schafe, 132 Schweine. Bei ruhigem Handel wurde der Auftritt langsam gerichtet. Die Preise gingen am Großviehmarkt, außer Bullen, nach oben, ebenso am Kleinvieh- und Schweinemarkt. Ausgeführte Ware wurde sogar über Notiz bezahlt. Man notierte je nach Qualität folgende Preise: Ochsen 2000—2800 M., Bullen 2400—3100 M., Kühe und Färse 1400—2000 M., Küller 2200—3800 M., Schafe 1800—2800 M., Schweine 5100—5200 M., 5000—5100 M., 5100

Haben zu führen. Ich gebe nicht ohne das Geld. Es sollte mir leid tun, wenn du mich zwingen würdest, Gewalt zu üben. Ich will das Geld. Hörst du? Ich will es!

Er spielte wieder mit dem Revolver.

Sieh dich nur um. Daß jeder Hilferuf vergebens ist, das muß dir schon klar sein. Drei Schüsse sind bei unserer lächerlichen Schießerei losgegangen. Hat einer davon irgend jemand überlebt? Du bist in meiner Gewalt! Hörst du? Vollkommen in meiner Gewalt! Also mach kurz, ich habe nicht Lust, Zeit zu verlieren!

Schumann hatte in einer Ecke des Zimmers gestanden, die Hand schmerzte, eine weitere Waffe hatte er nicht, er überlegte.

Gut, das Papier ist im Geldschrank. Geh, nimm es dir. Fred blieb ihn an und sah das schadenfrohe Lächeln um des Alten Mund.

Wo steht der Geldschrank?

Ich denke, das wiegst du?

Ich weiß, daß er im Hause ist.

Suche ihn.

Ich habe keine Zeit und keine Lust dazu, zeige ihn mir.

Fred hob wieder den Revolver.

Was nützt es, wenn du mich niederknallst? Das will ich wenigstens davon haben, daß ich sehe, ob mein Versteck gut war. Hier, die Schlüssel habe ich, ich verspreche dir, sie zu geben, sobald du den Schrank gefunden.

Schumann hatte überlegt: Am Geldschrank befanden sich ungefähr hunderttausend Mark in barem Gelde, das andere waren Papier, deutsche Hypotheken, Aktien, die Fred nichts nützen könnten, er würde sie nicht nehmen, und er würde Zeit finden, das Papier mit der Million zu beseitigen.

Fred sah sich um. Den Onkel niederzuknallen, hatte keinen Zweck, ehe er wußte, wo der Schrank war. Es konnte ein Wappenstein nötig sein, um das Schloß zu öffnen, und er hatte kein Schraubenschlüssel bei sich, was überhaupt kein erfahrener Einbrecher. Woan ein zweckloser Nord? Am Zimmer war sicher nichts, leere Wände, nur die wenigen nützlichen Möbel.

Geh voran in dein Arbeitszimmer.

Der Rentier tat es, er fühlte sich in diesem Augenblick sicher, die elektrischen Lampen flammten auf, Fred spähte umher. Nach der Schrank im Arbeitszimmer stand irgendwo versteckt, erschien ihm gewiß, hier oder im Schlafzimmer. Sein Gesicht wurde entschlossen, der Rentier lächelte und zog sich gegen das Fenster zurück. Fred riß die Gobelins, die die Wände bedekten, zur Seite, er schlug auf die Täfelungen, er trommelte gegen die

bis 5300 M., 5300—5400 M., 4800—4900 M. alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Frankfurter Schlachthofmarkt vom 26. Juni. Marktaufschau: In allen Viehgattungen langsamer Handel. Schweine hinterließen Überraschung. Aufgetrieben waren 849 Künder, darunter 107 Ochsen, 41 Bullen, 701 Färse und Kühe, sechs Küller, 14 Schafe, 1480 Schweine. Preise je Rentier Lebendgewicht: für Ochsen von 2000—3350 M., für Bullen von 2200—3000 M., für Färse und Kühe von 2400—2550 M., für beste Färse und Kühe von 1400—2500 M., für beste Kühe, für Küller 2500—3000 M., für Schweine von 4400—5500 M.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Sterbefälle: Am 23. Juni: Privater von der Sandt, 70 J.; Kind Kurt Hildegard, 1 J.; Eisendreher Konrad Mühlhäuser, 38 J. Am 24. Juni: Kaufmann Karl Stahmer, 34 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geschichte: Herr Dr. med. Ernst Beer u. Dr. Elfriede geb. Helm, Wiesbaden.

Todesfälle: Herr Willi Ley, Frau Bertha v. Wallersbrunn, 93 J., Herr Kaufmann Daniel Wege, 43 J., Herr Steinheimer Wilhelm Stiehl, 48 J., Frau Christine Schaub geb. Aufmann, 67 J., Herr Kaufmann Carl Stahmer jun., 34 J., Frau Marie Köster geb. Maurer, 80 J., Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Rassauischer Verein für Naturkunde. Am Mittwoch, den 28. 6. 22: Ausflug der botan. Abteilung nach N-Walluf. Abmarsch 21½ Uhr von der Ringkirche.

Deutsches Turnen.

Männer-Turnverein. Am Freitag, den 20. Juni, abends 9 Uhr, findet im Männer-Turnverein die Generalprobe für das am Sonntag, den 2. Juli, in Rüdesheim zu veranstaltende Gauturnfest des Turngau-Südwesens statt. Die Abfahrt der Kampftrichter ist auf Samstag, 4.10 nachm., die der Bettwirter auf Sonntag, den 2. Juli, 8.10 vorm. festgesetzt. Gemeinschaft. Rückkehr am Sonntag, 7.57 ab Rüdesheim, darauf gemäß. Zusammenkunft in der Turnhalle.

Wettturnen im Wochenhause. Bei dem volksüblichen Wettturnen am Sonntag in Wochenhause errang der Turner H. Trabert den 8. R. Völl den 12. R. Anfang den 15. Sieg; sämtliche Sieger gehören dem Turnverein Wassenheim an.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Ein Kinderfest in Eddersheim.

Am Eddersheim, 26. Juni. Unter der Schirmherrschaft des Landrats Schlitt fand am Sonntag ein Kinderfest statt, das erste im Kreise, das dank der in allen Teilen trefflichen Vorbereitungen glänzend gelungen ist. Am Vorabend des Festes bewegte sich ein Fackelzug, ausgeführt von einigen hundert Kindern, der großartig in seiner Wirkung war, durch die Ortsstraßen, zum Festplatz, wo sich die ganze Gemeinde inzwischen versammelt hatte. Schon hier konnte man staunend sehen, was die Lehrerschaft für ein reizvolles Bild geschaffen hatte. Die Feuerwehrkapelle, die den musikalischen Teil des Festes übernommen hatte, und die beiden Gesangvereine, versetzten die Anwesenden in eine wahre Deliktszimmung, so daß man sich schwer in vorigerleihr Stunde vom Festplatz trennen konnte. Am Spätnachmittag fand der Festzug statt. Derselbe, nur von den Kindern ausgeschritten, war einzig und erfrischend in seiner Art. Jede Klasse hatte einen Blumenwagen, abgebildet in den verschiedensten Farben, gezogen von Knaben, geleitet von einem im Wagen sitzenden Mädchen. Zappischen war auf dem Festplatz die leicht verbessernde Hand angelegt worden, den Besucher empfing dort ein richtiges Jahrmarktsrummel. Was das Herz begehrte, war hier zu sehen und zu haben. Jahrmarktbuden mit allen Schenkwürdigkeiten, angepriesen von kleinen Aufrufern in orientalischer Tracht, die ihre Zacht gar nicht besser machen konnten. Und alles war "eigener Fabrikat". Als die erste Gruppe Mädchen zum Reigen antreten sollte, setzte ein Plakat ein, der die Besuchende aber nur vorübergehend hören konnte. Die Ausführung des Reigen war geradezu überraschend und erstaunte die Kinder, wie ihr Lehrer, lärmischen Verfall. Herr Landrat Schlitt fand denn auch in seiner Ansprache goldene Worte und man sah es ihm an, mit welcher Freude er die Worte der Anerkennung für das Geleistete und Gebotene den Kindern, sowie den Lehrpersonen ansprach. Eddersheim kann stolz sein auf eine solche Lehrerschaft, die ein solches Fest zu schaffen wußte. Durch sein Gelingen ist ein Grundstock gebildet worden, nur nur im Interesse der Schuljugend seine Verwendung finden wird.

Eichenwand, hinter der der Schrank stand, das kleine Schloßloch war so verborgen, daß er es nicht bemerkte.

Zum Ausklang, wo steht der Schrank?"

Schumann lächelte schon wieder, er bekam Obermaßler, nun fühlte er sich sicher, daß gute Verstand des Treitors war ihm eine Lebensversicherung.

"Hier in der Wohnung."

"Dann also im Schlafzimmer!"

"Tuehe."

"Ich rate dir, lass mich ungehindert gehen, es dürfte auch für dich nicht unangenehm sein, wenn man mich verhaftet."

"Bis morgen früh hast du Zeit, geh voran."

In diesem Augenblick erklang von unten die Klingel. Demand begleitete Einlaß.

Fred stand noch einen Augenblick zögern. Was hätte es für einen Zweck, wenn er jetzt noch eine Gewalttat beginnt? Nur stand ein Mann unten, und zwar jemand, den Schumann offenbar kannte. Wenn jetzt nicht geöffnet würde, dann schöpfe des Mann Argwohn — wenn Schumann um Hilfe rief, dann mußte er es hören. Er gab sich einen Ruck.

"Ich geh — du hast Glück gehabt!"

Er wandte sich um und stieg die Treppe hinunter, der Rentier ging hinter ihm her und schaltete das Licht ein. Er konnte Fred kaum folgen, und dieser stand schon unten an der Tür. Schumann zog den Schlußel aus der Tasche und schloß auf.

Draußen stand Alfons Salvini — er war sehr bleich, seine Augen funkelten, er war offenbar in heftiger Erregung — er trug einen Mantel, und sein Kopf war von Schnecken überzogen.

"Guten Abend, mein lieber Herr Salvini, das freut mich wirklich —"

Alfonso starrte den Rentier an. Er hatte geglaubt, der Mann würde zu so später Stunde nicht öffnen oder ihn groß ansehen. Der freundlichste Empfang brachte ihn zuerst Hoffnung.

Fortsetzung folgt.

Beckhardt, Kaufmann & Co.
Größt. Unternehmen Mitteldeutschlands
für Wäsche-Ausstattungen.

Just-Nuss-Butter eine Qualität für sich!

Rheingauer Weinversteigerungen.

1. Vorh. 1. Abg. 24. Juni. Die gesetzige Naturweinversteigerung von H. Kaufmann & Co. Erben und der Betr. Vorherer Weingußbesitzer hatte sich eines überaus guten Besuches zu erfreuen und die zum Ausgebot gebrachten Weine konnten flott und zu guten Preisen abgesetzt werden. Es erbrachten 5 Halbstück 1920er, und zwar Vorherer Niederslag 23.000, 33.000, Vorherer Rapsenberg 35.000 und 48.500 und Vorherer Kronz 20.000 M. per Halbstück, im Durchschnitt 74.000 M. per Stück. 27. Halbstück 1922er Vorherer Weine aus den Lagen Niederflur, Stöpfküll, Bächergrund, Rapsenberg, Trifeller, Krone, Pfaffenwies, Waden, Höder, Bodenbrüne, Lehm und Bodental wurden zu 54.000 bis 201.000 M. per Halbstück, im Durchschnitt 203.110 M. per Stück, zugeschlagen. 5 Halbstück 1922er gingen bei Geboten von 61.000, 61.000, 50.000, 53.000 und 53.000 M. per Halbstück zurück. Der Gesamterlös dieser Versteigerung beträgt 2.928.500 Mark ohne Fößer.

T. Hallgarten i. Abg. 24. Juni. Die Hallgartener Winzergenossenschaft brachte hier 54 Halbstück 1922er Hallgartener Naturweine, größtenteils Riesling-Gewächse aus den besten und besten Lagen der Gemarkung zur Versteigerung. Bezahlt wurden für das Halbstück 1922er Hallgartener 150.000 bis 205.000 M., durchschnittlich das Halbstück 234.885 M. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 12.864.000 M. ohne Fößer.

Katholischer Schulstreit.

Kfd. Höchst o. M. 28. Juni. Die katholische Schulorganisation von Groß-Höchst beschäftigt in einem allgemeinen Schulstreit einzutreten, wenn die Behörde nicht Ende dieses Monats die katholischen Kinder aus den Klassen der exkommunizierten Lehrer Dick, Schmidt und Dienbach anderen Lehrern zugestellt hat. Gleichzeitig werden sich die katholischen Eltern von Höchst und Nied, wo bereits seit dem 12. Juni 280 Kinder der Schule ferngehalten werden, mit einem Aufruf an sämtliche katholische Eltern Nassau wenden und diese zu einem Sympathiestreit auffordern, solange, bis die Forderungen erfüllt sind.

** Hallgarten, 27. Juni. Schwere Schadensfeuer. Während des Kirchweihmontags, abends 11 Uhr, erscholl plötzlich Feueralarm. Auf unbekannte Weise entstand in der Scheune des Landwirts Edinger Feuer, der das ganze Gebäude, angefüllt mit Holz- und Strohvorräten, einäscherte. Das Feuer griff auf die Stallung über und legte auch diese in Asche.

** Geisenheim, 27. Juni. Von den deutschen Kampfspielen in Berlin feierten gestern abend 2 Turner der hiesigen Turnerschaft heim, am Bahnhof festlich empfangen. Am 8. Kampf errang der Turner J. Burk den 38., im 12. Kampf J. Illinger den 41. Sieg.

o. St. Goarshausen, 28. Juni. Verschiedenes. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, zur Deckung der für die Errichtung eines Neubaus von 6 Wohnungen für Finanzbeamte erforderlichen Baukosten einen Kredit von einer Million Mark bei der Nassauischen Landesbank aufzunehmen. — Für das Steuerjahr 1922 sollen bis zur endgültigen Verontragung der Staatssteuern die im Vorjahr erhobenen Steuerbeträge für das erste Halbjahr 1922 weiter erhoben werden. — Der Erhöhung des Jahresbeitrages zum Reichsbüdertum auf 200 Mark wird angestimmt. — Der vom Magistrat beschlossenen Regelung des Blutbüdertisches wird unter Bewilligung der hierdurch entstehenden Kosten beigetreten und zur Deckung derselben eine erhöhte Steuerrumlage auf die Grundsteuer bis zu 5000 Prozent beschlossen. — Der Kreis St. Goarshausen gibt eine neue Ordnung zur Erhebung einer Jagdsteuern bekannt. Jagdherrverpflichtig ist jeder, der im hiesigen Kreise das Jagdrecht ausübt, möbel die Steuer auf 15 Prozent des Jagdpfades festgesetzt ist.

w. Koblenz, 28. Juni. Zurückgenommener Ausweisung ob e. e. h. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf Grund der Vorstellungen des Reichskommissars der besetzten rheinischen Gebiete den Ausweisungsbefehl aus dem besetzten rheinischen Gebiet gegen den Beauftragten der Stadt Düsseldorf und seines Bürgermeisters der Stadt Kreuznach, Körner, zurückgezogen.

* Bischofsheim, 28. Juni. Nationales Gesangwettstreit. Nur noch wenige Tage trennen von dem "50jährigen Jubiläum", das der Gesangverein "Germania" Bischofsheim feiert und damit am Sonntag, den 2. Juli, einen großen nationalen Gesangwettstreit verbindet. Zu diesem Wettstreite, zu dem außer hohen Geldpreisen noch wertvolle Ehrenpreise bestehend aus hochstehen Kunstdgegenständen, gestiftet sind, haben sich 24 Vereine mit rund 1400 Sängern gemeldet, die um die Siegeskrone ringen werden. Das Klostersingen beginnt vormittags 2.20 Uhr in drei Sälen, dem sich nach dessen Beendigung sofort das Ehrensingung anschließt. Mittags um 1 Uhr beginnt das höchste Ehrensingung um den allerhöchsten Ehrenpreis, den hessischen Staatspreis. Anschließend hieran findet Festzug statt, dem sich alsdann ein großes Volksfest anschließt.

Gericht.

* Limburg, 24. Juni. Ein Bild trauriger und zerklüfteter Familienverhältnisse entrollte die gesetzige Schwurgerichtsverhandlung. Wegen Totschlags hatte sich die in Brooklyn (Amerika) geborene 34jährige Witwe Wilhelmine Hartmann aus Ottersberg bei Kaiserstaaten zu verantworten. Der Ehemann der Angellagte, ein brutaler und gewalttätiger Mensch, war Direktor einer wandernden Schauspielertruppe, welche im Oktober v. J. in Burgsolms Vorstellungen gab. Hartmann unterhielt schon seit längerer Zeit mit einer jungen Schauspielerin seiner Truppe ein intimes Verhältnis, welches nicht ohne Folgen blieb, wodurch das Familienleben zerstört wurde und es infolgedessen zwischen den Eheleuten zu heftigen Auseinandersetzungen kam, auch trugen sonst noch, hier nicht gut wiederzugebende Vorwürfe dazu bei, das Leben der Ehefrau unerträglich zu machen. Gelegenlich einer heftigen Auseinandersetzung in Burgsolms im Wodanweg in Gegenwart der Geliebten des Hartmann fiel ein Stein und Hartmann fiel, in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Die Anklage wirkt nur der Angeklagten vor, ihren Mann erschossen zu haben. Die Angeklagte, welche heute noch sehr nervös ist, erklärte, daß sie zwar einen Stein schuß habe, im übrigen könne sie sich an nichts mehr erinnern. Die Möglichkeit, daß sie in ihrer Aufregung die für die Abendvorstellung bereit gelegte Schusswaffe ergreifen und abgedrückt habe, gibt sie zu. Nach der Tat brach die Angeklagte ohnmächtig zusammen und kam erst mit ärztlicher Hilfe am nächsten Tage zum Bewußtsein, auch hatte sie die Sprache verloren und war längere Zeit sehr krank. Die hente vernommene Sachverständigen billigen der Angeklagten den § 51 St.G.B. zu, jedoch die Staatsanwaltschaft die Verneinung der Schuldfrage beantragte, was auch geschah. Die Angeklagte wurde freigesprochen. Das Urteil wurde alleseitig mit Besiegung aufgenommen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein Student unter dem Verdacht des Massenmordes. In München wurde ein angeblicher Student namens Robert Hubert verhaftet unter dem Verdacht, die ganze Familie seiner Frau (er hatte sich durch licheres Ausstreichen in die Familie seiner Schwiegereltern) durch Ballerina aus der Welt geschafft zu haben. Dem angeblichen Studenten wird weiter zur Last gelegt, daß er mit einer durch Anontali vergifteten Bombe ein Ehepaar zu vergraben versucht und diesem Ehepaar einen Schmuck im Werte von 600.000 M. entwendet hat.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Dienstag, 27. Juni 1922

In Seenot. Nach einer Havas-Meldung aus Maiselle hat das amerikanische Schiff Chabril (?) durch Funksprach um Hilfe in Seenot ersucht. Das Schiff meldet, daß es vor der Bank von Tschetina in der Nordsee aufgefahren sei.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Altenstein verurteilte nach ständiger Verhandlung die Brüder Otto und Paul Kunz wegen Raubmordes an dem Holztaufmann Achenbacher zum Tode.

Ein Auto verbrannte. Aus Avesne, 28. Juni, wird gedroht: Gestern nachmittag um 3 Uhr ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Das Automobil des Erzbischofs von Cambrai, Mgr. Chollet, fuhrte im Walde von Normal bei Verlainmont um und fing Feuer. Der Generalvikar Carteau wurde vollständig verbrannt. Mgr. Chollet und der Chauffeur erlitten schwere Verbrennungen und wurden nach Cambrai verbracht.

Rubelnoten für Sammler. Die Banken von Genf verlaufen neuerdings eine Million Rubel in Banknoten für zwölft Francs. Die Banknoten haben an sich jeden Wert als Zahlungsmittel verloren. Neuerdings haben sich aber die Sammler dieses Papiergeldes angenommen und kaufen es zu Sammelzwecken. Daher wohl auch der immerhin nicht ganz schlechte Kurs. Eine Verkaufsstelle hat an einem Tage für mehr als eine Milliarde Rubel umgesetzt.

Ein Aranzole in Berlin verbrannte und verletzt. Samstag Nacht wurde vor seinem Wohnhaus in Berlin der Franzose Jean Goward, Beamter der Reparationskommission, von mehreren Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Als mehrere Polizeibeamte erschienen, hemmte sich ein Arbeiter um den Verletzen. Da er ebenfalls Kopfwunden aufwies, über deren Entstehung er ausweichende Antworten machte, wurde er unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dem Überfall der Kriminalpolizei übergeben. Goward vermisst eine Brusttasche mit 8000 M. Inhalt. Er ist so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gefasst werden mußte.

Vermischtes.

Der verjüngte Milliardär. Der amerikanische Milliardär Harold F. McCormick, der vor einigen Tagen in einem Chicagoer Krankenhaus eine Verlängerungsoperation an sich hat vornehmen lassen, befindet sich nach den Meldungen der Blätter außerordentlich wohl und in bester Stimmung. Der Arzt, der die Operation ausgeführt hat, heißt Dr. Victor D. Vespa. Mr. McCormick, der 58 Jahre alt ist, interessierte sich für die Sache, seitdem er bei einer Europareise zum ersten Mal davon erfuhr. Die von Dr. Vespa ausgeführten Operationen sollen in der Übertragung lebenswichtiger Organe von Tieren auf Menschen und in gewissen Fällen auch von einem Menschen auf einen andern bestehen. Der Arzt lehnt es jedoch ab, Näheres über die Art der Operation mitzuteilen, und ebenso ist Mr. McCormick zwar bereit, sich mit den ihm besuchenden Interviewern über alles Mögliche und Unmöglichkeits zu unterhalten, nicht aber über seine Operation. Inzwischen haben die Reporter aber in dem Krankenhaus einen anderen Patienten ausfindig gemacht, in dem die Operation ebenfalls vorgenommen worden ist, von dem sie mehr zu erfahren hoffen. Die New-Yorker Ärzte beurteilen die Angelegenheit freilich mit großer Skepsis, und einige weisen sogar darauf hin, daß zum wenigsten ein Mensch von Gesetzeswegen nicht so ohne weiteres über seine Organe verfügen könne.

Pommersche Seide. Naum in Pommern, um wieviel weniger im übrigen Deutschland, wird man wissen, daß Pommern vor nicht allzu langer Zeit auf dem besten Wege war, auf dem Weltmarkt als Seidenlieferant aufzutreten. Noch am 27. Juli 1904 fand, wie im "Wissen" erzählt wird, in Stettin, im Parc des Seidenraumplätzlers G. A. Toepper, ein Kolonialmarkt statt, zu dem französische und italienische Fabrikanten erschienen waren. Obgleich viele Käufer schon vor dem Markt ihren Bedarf direkt bei den Pommerschen Produzenten gekauft hatten und Toepper selber, der sein so viel altherald, wie alle anderen zusammen, gar nicht ausgestellt hatte, weil seine Graines fast abgenommen waren, waren doch 720 "Regen", jede zu etwa 31 halbe Liter, Kolons ausgestellt und wurden glatt verkauft. Es wurden von den Franzosen sogar Lieferungsverträge abgeschlossen. Die pommersche Seide hatte die beste Aussicht, ein bedeutungsvoller Artikel zu werden und man begann auch Kontakte vom Ozeanoplane und anderen Nationen, die sehr halsbare Gewichte liefern, zu rütteln, da möglichst Konkurrenz der Sache ein Ende und Pommern um eine Hoffnung ermer.

Sport und Spiel.

Pferderennen in Strausberg.

Berlin-Strausberg, 28. Juni. Rennkappen-Hürdenrennen. 21.000 M. 2100 Mtr. 1. H. Riecks Memento (Dr. Schneider), 2. Tambur, 3. Blaudern. Werner ließen: Gallipoli III, Tarolzi. Tot. 15:10; Pl. 12, 14:10.

Stadthaus-Hürdenrennen. 21.000 M. 2000 Meter. 1. Lewis Alabaster (Worsler), 2. Rappelkof, 3. Reichsgräfin. Werner ließen: Simius, Idolor, Parma II, Schwonekrieger, Panje. Tot. 15:10; Pl. 12, 15, 21:10.

Verkaufs-Rennen. 21.000 M. 1000 Meter. 1. Heymanns Adel (Bäumeck), 2. Namask, 3. Sperrling. Werner ließen: Tempelritter, Thorog, Altenstein, Elga, Saarjels, Volo, Friedensonne, Brandis, Schade, Vogelk. Tot. 9:10; Pl. 17, 14, 22:10.

Wolfsbagen-Hürdenrennen. 21.000 M. 2600 Meter. 1. Rothsteins Radom (Edler), 2. Halaleko, 3. Von Twig. Werner ließen: Dryfahl, Mirafel. Tot. 20:10; Pl. 12, 12:10.

Waldmeister-Hürdenrennen. 21.000 M. 2400 Meter. 1. Waldems Welcome Blöß (Kardel), 2. Meister, 3. Diamant. Werner ließen: Massary, Närkele, Kärtviale, Gebalind, Georg, Wipfel, Werbi, Wörkense, Parolus, Bracht, Valeda, Wilde Rose. Tot. 22:10; Pl. 16, 10, 15:10.

Lehniner Hugdrennen. 30.000 M. 4100 Meter. 1. Reiths Gymbal (Mats), 2. Afra, 3. Minimax. Werner ließen: Attad, Rothart. Tot. 41:10; Pl. 26, 25:10.

Preis vom Landhaus. 21.000 M. 1840 Meter. 1. Stell Heymanns Sieg (Worzel), 2. Schwerentier, 3. Wall. Werner ließen: Nedardus, Bersburg, Blaubräfin. Tot. 22:10; Pl. 15, 19:10.

Fußball. Sportverein Wiesbaden siegte am Sonntag gegen Hanau 93 in Hanau 4:1. — Am Sonntag spielte die 1. Msc. des Sv-Al. Victoria Wiesbaden 1920 gegen die gleiche Msc. von Svog. Sonnenberg 2:0 (0:1). Die 2. Msc. von Victoria gegen die 2. Msc. von Lambach 1:2 (0:2).

Fußball. Kommanden Mittwoch, den 28. Juni, tritt die Spielvereinigung Wiesbaden auf ihrem Platz h. d. Petzederfabrik der sehr guten Liga W-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden entgegen und beendet mit diesem Spiele ihre diesjährige Spielaison. Beginn des Treffens 7 Uhr.

Fußball. Kommanden Mittwoch, den 28. Juni, tritt die Spielvereinigung Wiesbaden auf ihrem Platz h. d. Petzederfabrik der sehr guten Liga W-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden entgegen und beendet mit diesem Spiele ihre diesjährige Spielaison. Beginn des Treffens 7 Uhr.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Juni 1922.

| V. K. | L. K. | V. K. | L. K. |
|-----------------------|--------|--------|-------------------------------|
| Kriegsanleihe..... | 77.50 | 77.50 | Daimler Motoren... 402. |
| 1. Reichsanleihe..... | 108.25 | 107.50 | Deutsch-Luxemburg 950. |
| 2. | 83. | 80.25 | Deutsche Erdöl... 2675. |
| 3. | 149. | 145. | Deutsche Waffen... 1377. |
| 4. Pr. Konsois. | 83.50 | 82.10 | Ehrlfelder Farbenfab. 635. |
| 5. | 67. | 66.75 | Gelsenkirchen... 999.75. |
| 6. | 72.60 | 72.25 | Harpener... 1792. |
| | | | Hilchenbach Farbwerke 615.50. |
| Schaltung..... | 436. | 442. | Kalt Aschersleben... 620. |
| Hamburg-Amerika..... | 392.50 | 395. | König-Bottweller... 705.50. |
| Hamburg-Südamerik. | 719. | 716. | Kost. Cellulose... 850. |
| Hansa..... | — | 236. | Lahmeyer... 355.50. |
| Nord. Lloyd..... | 295. | 295. | Lüdenscheid... 2030. |
| Berl. Handelsges. | 475. | 470. | Lindes Eisenmaschinen 957. |
| Commers o. Privat. | 295. | 295. | Phönix... 1165. |
| Darmstadt-Bank. | 288. | 287. | Ehrl. Metall... 389.75. |
| Disconto Commandt. | 416. | 410. | Heilm. Stahlwerke... 985. |
| Dresdner Bank. | 315. | 314. | Hirsch-Montan... 1620. |
| Aldiwerke..... | 428. | 420. | Schnork... 634. |
| Allgemein. Elektr. | 630. | 630. | Siemens & Halske... 945. |
| Anglo-Contin. Guano. | 1645. | 1541. | Westere. Alkali... 1379. |
| Badische Anilin. | 719. | 712. | Zellstoff Waldhof... 680. |
| Bergmanns Elektr. | 464. | 464. | Neugut... 449. |
| Buchholz. Gasen. | 1058. | 1051. | Otavi Minen... 2630. |
| Buderus..... | 546. | 560. | Otavi Gummisch... 2730. |
| Chem. Griessheim. | 730. | 740. | Parkev... 215. |
| Chem. Albert. | 1470. | 1445. | Ungar. Kronenrente... 209. |

Devisenmarkt. Telegraphische Auszählungen für

24. Juni 1922. Gold Brief Gold Brief

| Gold | Brief | Gold | Brief |
|----------|----------|------|-------|
| 13083.60 | 13116.40 | | |